

„Friedensaufgebot der FDJ“ - Meine Tat für unser sozialistisches Vaterland

Von der 5. Tagung des Zentralkomitees der FDJ erging der Auftrag an alle Mitglieder der FDJ zur Teilnahme am „Friedensaufgebot der FDJ“. Ausgehend von der Tatsache, daß im Kampf für die Erhaltung des Friedens jede gute Tat zählt, die die Macht des Sozialismus festigt und ihn gegen alle Feinde unantastbar macht, ist das Ziel dieser massenpolitischen Bewegung die weitere vorbildliche Erfüllung der Beschlüsse des X. Parteitag der SED, einschließlich der Umsetzung der dafür durch die Tagungen des ZK der SED gegebenen Orientierungen. Mit dem Friedensaufgebot der FDJ knüpft unser Jugendverband an gute Traditionen in seiner Geschichte an. Ob z. B. bei der Gründung 1946, dem historischen „Friedensflug nach Ostien“ 1947, dem „Friedensaufgebot der deutschen Jugend“ 1960, dem „Friedensaufgebot 1982“ - immer schrieb die FDJ den Friedensaufgebot auf ihre Fahnen. So berichtet auch die Friedenschronik unserer FDJ-Kreis-

ideologischen Arbeit, insbesondere beim Studium des Marxismus-Leninismus, in den Mitgliederversammlungen und im FDJ-Studienjahr sowie beim gesellschaftswissenschaftlichen Wettbewerb „Jugend und Sozialismus“, noch mehr Jugendfreunde fest mit der Weltanschauung der Arbeiterklasse und der Politik der SED zu verbinden.

Würdigung von Karl Marx heißt vor allem, einen entscheidenden Leistungsanstieg bei der Aneignung, Anwendung und Propagierung des Marxismus-Leninismus und der Politik der Partei der Arbeiterklasse zu erreichen. Ob und wie jeder einzelne seine gewachsene Verantwortung gegenüber der Gesellschaft tagtäglich im Studium und in der Forschung, in der Lehrvermittlung, im Büro oder am Krankenbett des Patienten greift und entsprechend handelt, wird wesentlich durch die Einflüsse der FDJ und insbesondere der FDJ-Gruppen bestimmt.



organisation von hervorragenden Leistungen unserer Studenten, Jungen Wissenschaftler, Arbeiter, Angestellten, Lehrlinge und Schwestern zur Stärkung der DDR und damit zur Sicherung des Friedens: sie berichten von einer wesentlichen Erhöhung des Niveaus der politisch-ideologischen Arbeit im „Friedensaufgebot 1982“ bis hin zu den guten Ergebnissen im „FDJ-Auftrag X. Parteitag“ mit dem tausendfachen Friedensabzeichen zu Pfingsten dieses Jahres. In Fortsetzung dieser verpflichtenden Traditionen werden die Mitglieder unserer Kreisorganisation im Rahmen des „Friedensaufgebots der FDJ“ ihre hohe Verantwortung für die Verwirklichung der Friedenspolitik der Sowjetunion und der ganzen sozialistischen Gemeinschaft durch einen spürbaren Leistungsanstieg wahrnehmen.

Unter diesem Anspruch beschließen alle Gruppen und Grundorganisationen während der bevorstehenden Verbandswahlen Kampfpogramme, werden persönliche Aufträge „Meine Tat für unser sozialistisches Vaterland“ übernommen.

Wir können dabei von guten Ergebnissen und Leistungen des vergangenen Studienjahres ausgehen und richten den Blick auf die Aufgaben in den kommenden Wochen und Monaten.

Wesentliche Impulse für unser gesamtes Wirken erwarten wir dabei von der Kulturkonferenz der FDJ vom 29. bis 22. Oktober 82, von der VIII. Zentralen Leistungsschau der FDJ-Studenten und jungen Wissenschaftler vom 8. bis 19. November 82 und der weiteren zielsireibigen Realisierung unseres zentralen Jugendobjektes „Der Marxismus-Leninismus - Richtschnur revolutionären Handelns in unserer Zeit“. Die Bearbeitung dieses uns zur V. Hochschulkonferenz übergebenen und im Mai 1983, im Karl-Marx-Jahr, abzuschließenden Jugendobjektes verstehen wir als Anspruch, durch ein höheres Niveau unserer politisch-

In der durch die Teilnahme aller Studentenkollektive am sozialistischen Wettbewerb um den Titel „Sozialistischer Studentenkollektiv“ sowie aller Arbeiter-, Jugend- und Lehrlingskollektive so den für sie spezifischen Wettbewerbsformen stimulierten Entwicklung der FDJ-Gruppen zum politischen Motor für höhere Studien- und Forschungsleistungen sehen wir deshalb die Kernfrage für die weitere Erhöhung der Kampfkraft der Kreisorganisation. So haben wir uns für die Anfang Oktober beginnenden Verbandswahlen und darüber hinaus das Ziel gestellt, durch eine starke Konzentration auf die Gruppenwahlen, die allseitige politische und fachliche Entwicklung der FDJ-Kollektive sowie die Befähigung der Gruppenleiter, um energischer zum entscheidenden Wirkungsfeld des Verbandsakts zu machen.

Einen ersten Höhepunkt im neuen Studienjahr stellt die Mitgliederversammlung September zum Thema „Leistungsanstieg in Studium und Forschung - Bilanz und Aufgaben“ dar, in deren Mittelpunkt die Leistungsdiskussion im allgemeinen und die Vergabe der Leistungsstipendien im besonderen stehen. Auf der Basis einer durch die FDJ-Gruppenleitungen erarbeiteten Einschätzung von Leistungsstand, Leistungsvermögen und Leistungsbereitschaft, bei strenger Wahrung der Einheit von fachlicher und gesellschaftlicher Leistung soll in der MV eine offene und kritische Diskussion erfolgen, in deren Ergebnis die vom gesamten Kollektiv bestätigten Vorschläge für die Leistungsstipendienvergabe vorliegen. In den höheren Studienjahren wird diese MV gleichzeitig dazu genutzt, die Vorstellungen und selbst gewählten Aufgaben für die Gestaltung der Lehrveranstaltungszeit zu diskutieren, um zielgerichtet im Verlaufe der Verbandswahlen diese erste Bewährungsprobe im Rahmen des neuen Studienjahresablaufplans auswerten und positive Erfahrungen verallgemeinern zu können. Wir stehen zu unserer Verantwortung, dazu beizutragen, daß jeder Student die sich mit dem neuen Studienjahresablauf ergebenden Möglichkeiten durch ständig wachsende Eigenverantwortung und Selbstständigkeit effektiv nutzt.

Besondere Aufmerksamkeit schenken wir darüber hinaus im kommenden Studienjahr z. B. der stärkeren Entfaltung des wissenschaftlichen Studentenwettstreites, unserer Verantwortung für die studentische Forschung mit einer noch intensiveren Nutzung aller Formen wissenschaftlich-produktiver Tätigkeit, einer konsequent an den von der 4. Tagung des ZK der SED herausgearbeiteten ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Leistungszielen orientierten Vergabe und Führung von Jugendobjekten sowie der rascheren Entlastung und Bildung von Jugendbrigaden. Diese und weitere Aufgaben Punkt für Punkt in hoher Qualität zu erfüllen, uns damit auch im kommenden Studienjahr als treuer Helfer und zuverlässige Kampfespartner der SED zu erweisen, ist unser Friedensbekenntnis.

Dr. Klaus Teichmann,
1. Sekretär der FDJ-KL

Das war der 25. FDJ-Studentensommer!

Freunde - nicht nur für drei Wochen

DDR-Studenten und Kommilitonen aus Nicaragua im Zeltlager „X. Parteitag der SED“ in Berlin

Mein Studentensommer, das waren nicht nur Zeltlagerleben im Lager „X. Parteitag der SED“ in Berlin und harte Arbeit, Ausschachten von Kabelgräben bei der Fahrleitungsmeisterei Ostkreuz, und Genuß des hauptstädtischen Kulturlebens. Mein Studentensommer, das war auch ein Stück erlebter Internationalismus, der mir erst jetzt als solcher bewußt wird. Denn die tägliche Arbeit mit Silvio, Oscece, Alfonso, Bismark, Mirna, den künftigen nikaraguanischen Studenten in Merseburg, Freiberg, Rostock, Leipzig war so selbstverständlich, daß wir zu einer Brigade verschmolzen, die durch keine Ländergrenzen geteilt war.



Einmal an einem Dienstag nahm Manuel die Gitarre mit zur Arbeit. Nach dem Frühstück sollten die Eisenbahner einiges über die Heimat ihrer zeitweiligen Arbeitskollegen erfahren. Mario erzählte aus der Geschichte Nicaraguas, von dem Volkshelden General C. A. Sandino. Manuel stimmte einige Lieder an - Jugendlieder, Lieder der Revolution, Lieder, die von der schweren Arbeit auf dem Lande erzählten. Das Mitsingen seiner compañeros machte die Lieder kraftvoller, dringender. Und plötzlich standen alle zwölf Nicaraguaner auf. Sie klopfen sich im gleichen Rhythmus auf Oberschenkel, Schultern und Brust und riefen im Chor mit ihrem spanischen Akzent: „Es lebe die Arbeiterklasse!“

Das Programm war zu Ende, und Humberto, unser Brigadier, drängte schon: „Arbeiten! Arbeiten! Pause beendet.“ Bevor nicht 130 Prozent der Norm geschafft waren, gab er keine Ruhe, wühlte selber im Kabelgraben wie ein Idiotenwurm.

Am Sonnabendmorgen unseres Sabbotiks, als zwei Mädchen spät dran waren, klopfte er um fünf Uhr an die Stoffwand ihres Zeltes: „Deutsche Mädchen aufstehen! Deutsche Mädchen aufstehen!“ An diesem Tage erarbeitete unsere internationale Brigade 837 Meter für die internationale Solidarität.

Die fast 100 Freunde aus Nicaragua hatten wie jede andere Grundorganisation ihren Tag im Lager. Am Abend trat ihre Singgruppe auf, erklangen mächtige Sprechchöre auf die Revolution, auf die Sandinistische

Befreiungsfront, die Freiheit, Zwei Filme erzählten uns über das Leben in diesem lateinamerikanischen Land.

Marvin, der Einsatzleiter der Nikaraguaner im Lager, sprach aus, was seine Genossen denken: „Natürlich haben wir auch Angst. Wir sind auch bloß Menschen. Aber unsere Angst vor der Vergangenheit ist tausendmal größer als die vor dem Tod. Wenn wir sterben, dann sterben wir für die Revolution und für ein besseres Leben.“

Diese Liebe zu ihrer Heimat und die Leidenschaftlichkeit für ihre Revolution habe ich bei all den 10- bis 20-jährigen gespürt - bei Salvador, der sich zwei Leninbände kaufte, bei Oscece, dem Druckereiarbeiter aus Managua, bei dem im Kampf verletzten Jungen, der an seiner Krücke jeden Morgen gemeinsam mit uns zur Arbeit ging.

Ich habe begriffen, wie sie unsere Hilfe brauchen, besonders bei den ersten Schritten in die neue Zukunft; was es für die in der DDR lebenden Jugendlichen heißt, die deutsche Sprache zu lernen, das Studium erfolgreich zu meistern, sich heimisch zu fühlen. Und ich habe begriffen, wieviel sie auch uns noch geben können von ihrer Kraft, die im Kampf geboren, das Kämpfen nie mehr aufgeben wird.

Ute Reinsberg,
Sektion Journalistik

Liebe Freunde!

Anlässlich der Kulturkonferenz der FDJ, die im Oktober dieses Jahres in Leipzig stattfindet, rufen wir alle Studenten und jungen Wissenschaftler, alle jungen Arbeiter, Lehrlinge, Angestellten und Schwestern an der Karl-Marx-Universität auf, sich an unserer Diskussion in Vorbereitung dieses Höhepunktes zu beteiligen. Schickt eure Meinungen und Standpunkte, auch die eures FDJ- oder Arbeitskollektivs, zu einer oder zu mehreren der folgenden Fragen bitte an die Redaktion der Universitätszeitung, 7010 Leipzig, Postfach 920, Ritterstraße 8-10.

Kultur und Kunst bei uns

1. Brauchst du Kultur und Kunst in deinem Leben? Welche Rolle spielen Kultur und Kunst in eurem Kollektiv?
2. Welche Themen wünschst du dir in unserer Kunst?
3. Wie nutzt du die KMU als ein geistig-kulturelles Zentrum der Stadt Leipzig? Hast du dich selbst schon künstlerisch betätigt?
4. Was macht ihr aus eurer Freizeit im Kollektiv; was machst du selbst daraus?

Erlebnisreicher Sommer auf Studentenart

Freunde aus sieben Ländern im Interlager „Karl Marx“

Semesterferien. Wie lange hatten wir uns darauf gefreut! Nun könnte man fast in Melancholie verfallen, da sie schon wieder vorbei sind. Viel haben wir erlebt in den Ferien - im „stühlen“ Urlaub, beim Zeltlager, während des Studentensommers... oder auch im Interlager „Karl Marx“ in Leipzig-Grünau.

Kommilitonen aus sieben Ländern gehörten zu den Teilnehmern des Lagers. Mit großen Rucksäcken, Koffern und Reisetaschen kamen sie aus der Sowjetunion, Bulgarien, der CSSR, Ungarn und natürlich aus unserer Republik. Auch Studenten aus Äthiopien und Mocambique waren mit von der Partie.

Sicher ist so ein Interlager nicht gerade die bequemste Form, seine Ferien zu verbringen. Aber ganz sicher bietet es denjenigen die besten Möglichkeiten, die viel über ein Land und über Menschen der verschiedensten Länder erfahren wollen, mehr als beispielsweise bei einer Jugendtourist-Reise drin ist. Gemeinsam arbeiten und auch die Freizeit gemeinsam verbringen - auf diese einfache Formel könnte man das Interlager-„Rezept“ dafür bringen.

Gearbeitet haben die 350 jungen Leute an volkswirtschaftlich wichtigen Objekten in Leipzig. Die einen halfen bei der Verlagerung der S-Bahn-Linie oder der Straßenbahnlinie 13 im Neubaugebiet, andere an den Taktstraßen im Wohnungsbau,

in der Material- und Lagerwirtschaft des Baukombinates Leipzig oder beim Bau der Sonderschule in Marienbrunn.

Klar, Blasen gab es da in den ersten Tagen an mancher kaltegeübten Studentenhand. Aber dadurch ließ sich kaum jemand die Laune vermiesen, boten doch gerade die Interlager-Abernde mehr als genug Abwechslung. Temperamentvoll ging es besonders bei den Nationalabenden, zu. Auch die Wochenenden wurden gemeinsam verbracht: bei Exkursionen in die sehenswürdigsten Städte unserer Republik, bei Soliveranstaltungen, kulturellen oder sportlichem Wettstreit...

Die Semesterferien sind vorbei. Die Erinnerung an erlebnisreiche und wunderschöne Tage, wo so manche Freundschaft geknüpft wurde, aber bleibt...

Cornelia Fälling

Mich reizt einfach diese einmalige Atmosphäre

Dimitri Werchowod kommt aus Nowosibirsk. Erfolgreich hat er dort im Juni ein fünfjähriges Mathematikstudium abgeschlossen.

UZ: Du bist sozusagen ein alter Hase, was Studentensommer und Interlager betrifft. Auch in Nowosibirsk warst du schon mehrere Male mit dabei. Was reizt dich daran, deinen Sommer auf diese Art zu verbringen?



Studenten aus Taschkent helfen beim Bau der Sonderschule Marienbrunn. Foto: Michael Hübnert

D. Werchowod: Mich reizt am Interlager diese einmalige Atmosphäre. Man kann sich praktisch den ganzen Tag über mit Leuten aus den verschiedensten Ländern unterhalten, und in Grünau sind immerhin Studenten aus sieben Ländern. Wir arbeiten zusammen und besuchen jeden Abend zusammen Kulturveranstaltungen oder feiern. Ich habe dadurch schon viele neue Freunde gefunden: Studenten und Leute vom Bau.

UZ: Viele neue Freunde trotz verschiedener Sprachen?

D. Werchowod: Zugabebermaßen, es gibt ein paar Sprachschwierigkeiten. Viele Kommilitonen aus der DDR verstehen zwar ganz gut Rus-

sisch, doch beim Sprechen hapert es etwas. Aber bei uns ist es ja ähnlich. Die „Sprachbarriere“ überwinden wir dreisprachig: Deutsch, Russisch und Englisch. Zur Not unterhalten wir uns auch auf traditionelle Weise: mit Händen und Füßen.

UZ: Traditionell ist auch der Studentenaustausch zwischen Leipzig und Nowosibirsk...

D. Werchowod: Allerdings, gibt es doch schon seit 1960 den Austausch der Interbrigaden. Die Idee zur Durchführung des Lager haben wir uns von euch abgedeckt. Jetzt ist das dritte Semester auch bei uns schon längst völlig durchorganisiert, und die Auswahl der Studenten, die am Lager teilnehmen, erfolgt nach strengen Maßstäben.

Studenten arbeiteten für ein „sportfestfeines“ Leipzig

Interlager „Ernst Thälmann“ mit Blickrichtung auf 1983

Neben dem bereits traditionell stattfindenden Interlager „Karl Marx“ konnte die KME in diesem Jahr auf ein zweites mit Namen „Ernst Thälmann“ verweisen. Die 170 Studenten unserer Universität und 115 Teilnehmer von Hochschul-einrichtungen des sozialistischen Auslands, z. B. aus Taschkent, Kiew, Olomouc, Brno und Kosice, waren für die Rekonstruktion und Instandhaltung der Sportstätten in Vorbereitung des VII. Turn- und Sportfestes und der IX. Kinder- und Jugendparade eingesetzt. Neben den jungen Leuten aus der UdSSR und der CSSR arbeiteten auch 12 Angolaner vom Heider-Institut sowie weitere zehn Studenten aus Ländern Afrikas und Lateinamerikas im diesjährigen Studentensommer mit.

Die Hauptleistungsbereiche der Interbrigaden waren das Sportforum, das Stadion des Friedens, das Bruno-Piache-Stadion sowie die Alfred-Hoch-Kampfbahn. Ein Fünftel der Interlagerteilnehmer war am „Haus Auensee“ beschäftigt, das 1983 Quartier und Verpflegungsort für den Übungsverband des SV Dynamo sein wird. Weiterhin steht das Ziel, das

„Haus Auensee“ als Jugendzanzplatz fertigzustellen.

Natürlich hieß es für die Studenten des Interlagers nicht nur zu arbeiten. Das kulturelle Angebot war ausgesprochen umfangreich. So standen neben Diskotheken fünf Länderabende der Delegationen auf dem Plan. Außerdem gab es ein etwa 90-Minuten-Programm mit Franz, Schöner, Student an der Sektion Gern-Lit, ein Schwimmen- und Neptunfest; im Sportforum sowie den Tag der Solidarität. In den einzelnen Interbrigaden wurden Fahrten nach Dierßen und Wilmars sowie Besuche von Orgelkonzerten und Museen in Leipzig organisiert.

Vor allem bei den ausländischen Freunden fanden diese kulturellen Veranstaltungen großen Anklang.

Höhepunkt im Interlager: der Subbotnik rund um die Märchenwiese, bei dem nicht nur die Studenten große Initiativen zeigten. Der gute Kontakt zum WBA und zur „Märchenwiesenerbeziehung“ zeigte sich ebenfalls am Tag der Nationen, wo die öffentliche Disco regen Zuspruch, vor allem bei der Wohngebietsjugend, fand.

Bettina Weichsel

Das Gästebuch bewies: Unsere Mühe hat sich gelohnt

Internationale Gäste wurden in Studentenhotel betreut

Ein ständiges Kommen und Gehen von Reisegruppen aus dem In- und Ausland prägte in den Augustwochen das Bild in den Studentenhotels in Marienbrunn und in der Philipp-Rosenthal-Straße. Für vier Wochen hatten Studenten der Sektionen Rechtswissenschaft und Journalistik der KMU den Kugelschreiber mit Reinigungsgeräten und den Hörsaal mit der Rezeption vertauscht, um vier Wohnheime in Hotels zu verwandeln. Über Mängel an Gästen und damit an Arbeit konnten sich die Hotelangestellten auf Zeit nicht beklagen. In beiden Einrichtungen fanden sich jeweils mehr als 200 Gäste aus der DDR, der UdSSR, der VR Polen, der SR Rumänien und der VR Bulgarien ein. Häufig wurden die Zimmer schon nach zwei bis drei Tagen wieder neu bezogen. Damit kein Gast auf seine Zimmerzuweisung warten mußte, hieß es schnell und dennoch gründlich zu arbeiten.

Dazu waren zwar des öfteren Überstunden notwendig, aber die Eintragungen im Gästebuch zeigten: der Einsatz hat sich gelohnt. Da stehen lobende Worte über Sauberkeit der Zimmer neben dem Dank für die Erfüllung von Sonderwün-

schien. So besorgten die Studenten für ihre Gäste Diskokarten, bezogen sie, welche Sehenswürdigkeiten es in Leipzig gibt u. a.

Wenn dabei die Verständigung auch nicht immer auf Anhieb klappte, war es doch auch eine willkommene Gelegenheit, die Sprachkenntnisse in der Praxis zu testen.

Selbstverständlich wird dort, wo Studenten zusammen sind, nicht nur tierisch ernst gearbeitet. Gleich in der ersten Woche luden die Journalistikstudenten, die das Hotel in der Philipp-Rosenthal-Straße betreuten, eine rumänische Reisegruppe zu ihrer Feier ein. Es war für beide Seiten interessant zu erfahren, wie man im anderen Land lebt und studiert. Wenig später gab es noch ein Treffen mit polnischen Studenten.

Für ihre vorbildliche Arbeit - es gab keinerlei Beschwerden von den Gästen -, mit der sie trotz Unterbesetzung mit Arbeitskräften einen reibungslosen Ablauf des Hotelbetriebes gewährleisteten, spenden die Vertreter von der Hauptabteilung Wohnheime der KMU und von Jugendtourist den Studenten ihren Dank aus.

K. Engelhardt